

XXIV. GP.-NR  
14485 /J  
22. April 2013

## ANFRAGE

**der Abgeordneten Schenk, Markowitz  
und Kollegen  
an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung  
betreffend Ende der Sonderschulpädagogen**

Mit dem am 3. April 2013 präsentierten Konzept von Unterrichtsministerin Schmied und Wissenschaftsminister Töchterle zum Gesetzesentwurf betreffend der Reform der Lehrerausbildung soll die eigene Ausbildung für Sonderschulpädagogen der Vergangenheit angehören.

Zurzeit werden Volksschul-, Hauptschul- und Sonderschullehrer gemeinsam auf einer Pädagogischen Hochschule (PH) ausgebildet, bei der geplanten Reform werden nun die verschiedenen Ausbildungen der Lehramtsstudenten in einen Topf geworfen. Jeder Lehramtsstudent soll nun lernen, wie inklusiver Unterricht funktioniert.

In dem Artikel des Standards vom 5.4.2013 „Experten warnen vor Vernachlässigung Behinderter“ wird der Sonder- und Heilpädagoge Gottfried Biewer zitiert. Er warnt vor einer gewissen Beliebigkeit in Bezug auf eine verpflichtende Verankerung von Inklusionspädagogik im Gesetzesentwurf der neuen Lehrerausbildung.

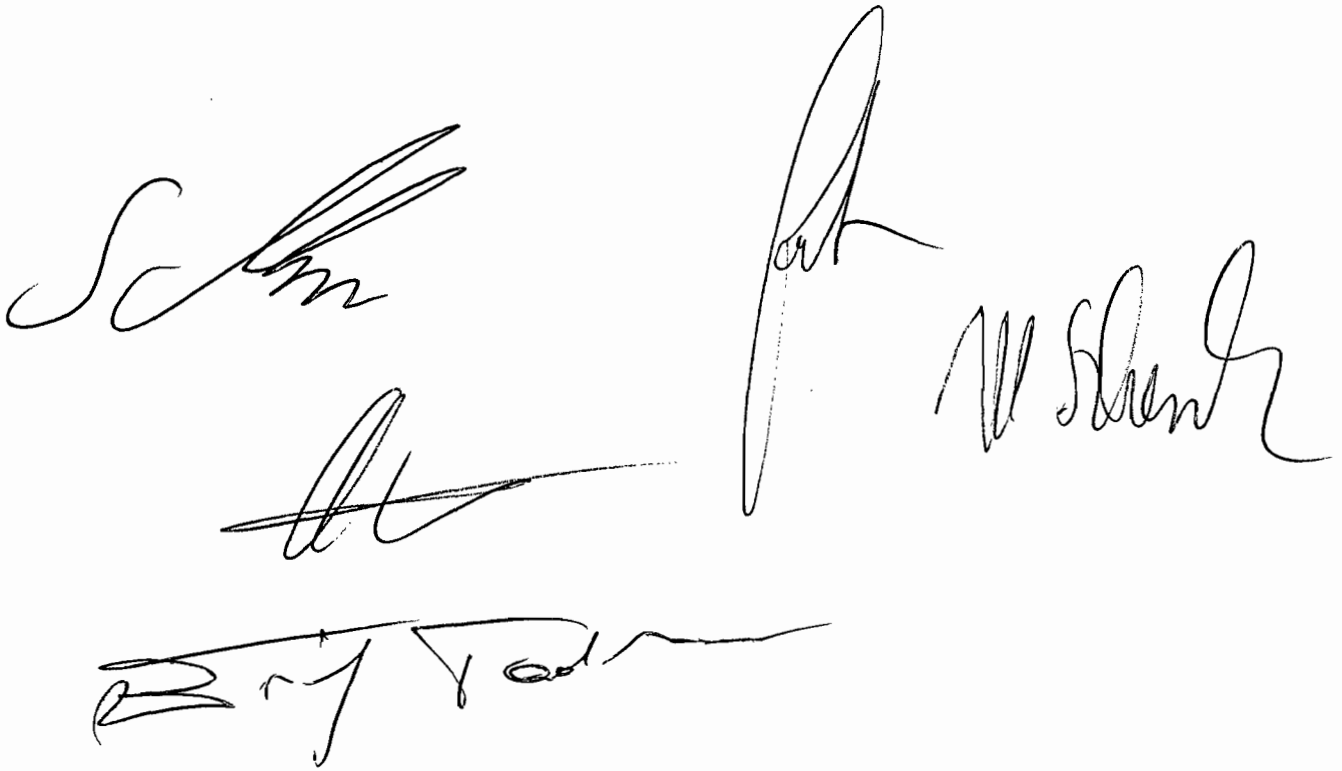
*„Es muss sichergestellt sein, dass Inklusion auch nach Abschaffung einer eigenen Sonderschullehrer-Ausbildung mit professionell ausgebildeten Fachkräften stattfindet, betonte Biewer“* schreibt der Standard.

Aus diesem Grund stellen die unterfertigten Abgeordneten an den Herrn Bundesminister für Wissenschaft und Forschung nachstehende

### ANFRAGE:

1. Wie stellen Sie sich inklusive Pädagogik an österreichischen Schulen ohne Sonderschulpädagogen vor?
2. An Universitäten ist die pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung nur ein kleiner Teil des Studiums. Soll die pädagogische Ausbildung der Lehramtsstudenten nun zukünftig auch inklusive Pädagogik verstärkt beinhalten?

3. Wird eine Spezialisierung in inklusiver Pädagogik verpflichtender Teil des Studiums (sowohl an PH als auch an den Universitäten) für alle angehenden Lehrer? Wenn ja, in welchem Ausmaß wird es unterrichtet? Wenn nein, warum nicht?

The image shows five handwritten signatures in black ink. The signatures are arranged in a loose, non-linear pattern. The top-left signature is a cursive 'S' followed by 'm'. The top-right signature is a large, stylized 'P' followed by 'h'. The middle-left signature is a cursive 'A' followed by a horizontal line. The middle-right signature is a cursive 'M' followed by 'S' and 'H'. The bottom signature is a cursive 'B' followed by 'T' and 'V'.